

Merseburger Correspondent.

Verlag:
Grunow, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
am Samstags früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delgrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
30 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 154.

Mittwoch den 6. August.

1890.

Kaiser Wilhelm in England.

Der Kaiser ist am Sonntag Abend 10 Uhr von dem deutschen Gesandten begleitet an Bord der Yacht „Hohenzollern“ aus Dänke in Dover angekommen. Der Salut der deutschen Kriegsschiffe wurde von den Strandbatterien erwidert. Der deutsche Vorkapitän Graf Hagfeldt begab sich mit dem deutschen Marineattaché an Bord der „Hohenzollern“, die am Montag früh die Fahrt nach der Insel Wight fortsetzte.

Der Kaiser traf in Osborne so früh ein, daß der Prinz von Wales nicht, wie seßhaft war, mit der Yacht „Osborne“ der „Hohenzollern“ begegnen konnte. Da die für die Übungen mobilisierte britische Flotte an anderer Stelle versammelt wurde, war die Abreise von Spithead von Kriegsschiffen entblößt. Der Kaiser fuhr in Gosport in Begleitung eines deutschen Panzerschiffes, fünf britischer engesegehrer Torpedoboote und der Admiraltätsyacht „The Queen“ ein. Sämtliche Schiffe gaben den Königsalut ab, als die „Hohenzollern“ Spithead passierte. Bei Gosport erwartete eine Menge von besagter Yachten die Ankunft des Kaisers. Nach erfolgter Landung schritt der Kaiser die aufgestellte Ehrenwache ab und begab sich sofort nach Schloß Osborne, wo die Königin Victoria denselben empfing und herzlich bewillkommnete. Die königlichen Prinzen waren beim Empfang des Kaisers anwesend und wurden von demselben ebenfalls herzlich begrüßt. Die königliche Yacht „Osborne“ mit dem Prinzen von Wales und dem Herzog von Connaught an Bord traf die „Hohenzollern“ kurz vor der Ankunft in Gosport. Bei der Begrüßung der Prinzessin Christian sagte der Kaiser: „Ich freue mich sehr, wieder in England zu sein.“ Hierauf wurde ein Frühstück eingenommen, nach welchem die Majestäten allein verblieben. An der Tafel nahm auch der Vorkapitän Graf Hagfeldt teil.

Der Kaiser bleibt bis Freitag, einen Tag länger als seßhaft war, in England. Am Mittwoch wohnte er dem Manöver der Garnison von Portsmouth bei. Am Donnerstag besichtigt er das dortige Arsenal. Das übrige Programm bleibt unverändert. Der Herzog von Edinburgh kann sich an dem Kaiserempfang nicht beteiligen, weil er die Befehle erhielt, sofort seinen neuen Posten in Devonport anzutreten.

Herr v. Gosler und Dr. Falk.

Herr v. Caprivi hat in seiner Programmrede im deutschen Abgeordnetenhause angedeutet, daß es den Reichsministern in Zukunft gestattet sein würde, ein größeres Maß von Selbstständigkeit zu erlangen. Dieselben haben nicht mehr zu befürchten, daß eine gesetzgeberische Arbeit, der sie sich lange Zeit hindurch mit Anwendung von viel Fleiß und Mühe hingegen haben, ihnen plötzlich im letzten Augenblick infolge nicht in der Sache selbst liegender Beweggründe zu nichte gemacht werde. Diese Freiheit der Bewegung scheint sich besonders Herr v. Gosler zunutze machen und dabei wenigstens äußerlich an die Traditionen seines Vorgängers Dr. Falk anknüpfen zu wollen. Dr. Falk berief bald nach seiner Ernennung zum Minister Konferenzen über die verschiedenen Zweige der Unterrichtsverwaltung; ähnliche Konferenzen soll jetzt Gosler nach mehrjähriger Ministerthätigkeit veranstalten wollen. Dr. Falk hat ein Unterrichtsgesetz ausarbeiten lassen, das seitdem als „schätzbares Material“ in den Akten des Kultusministeriums ruht. Herr v. Gosler hat jetzt einen neuen Entwurf eines Unterrichtsgesetzes ausarbeiten lassen, wie durch den „Reichsanzeiger“ mitgeteilt worden ist. Hauptsächlich steht demselben kein freundlicher Schicksal bevor. Herr v. Gosler hat übrigens wohlmeinende Intentionen für die Universitäten und mit Recht ist man ihm in Universitätskreisen sehr dankbar für die Förderung, welche er den Hochschulen zuteil werden läßt. Weniger allgemein ist schon die Anerkennung der Verdienste des Herrn von Gosler auf dem Gebiete der Gymnasien und Real-

schulen. Doch ist es auf diesem Gebiete fast unmöglich, es Allen recht zu machen. Die Intentionen, welche in Bezug auf diesen Gegenstand an höchster Stelle obwalten, stimmen mit Herrn v. Gosler's Absichten, soweit diese bisher bekannt geworden sind, nicht gerade überein. Aber Herr v. Gosler ist ein so geschickter Politiker, daß man erwarten kann, er werde auch die betreffenden Schwierigkeiten ohne Gefahr überwinden. Am wenigsten Vertrauen kann man Herrn v. Gosler in Bezug auf die künftige Organisation und Stellung der Volksschulen entgegenbringen. Herr v. Gosler war es nicht schwer, die Sympathien der Volksschullehrer zu erwerben, weil er Herrn v. Puttkamer zum unmittelbaren Vorgänger hatte, der die Volksschullehrer, die er als ihr Repräsentant hätte vertreten sollen, auf das heftigste angriff, z. B. in der in allen Lehrerkreisen unvergessenen Akademikerrede von 1880. Herr v. Gosler ist viel zu geschickt, um so etwas zu thun. Aber von einer Förderung der Volksschulen in der Weise, wie er sie den Hochschulen hat zu Teil werden lassen, kann nicht die Rede sein. Man muß annehmen, daß ihm vor Allem die Ausbildung der „regierenden Klassen“ am Herzen liegt; für den Ausbau der Volksschulen hat er als Gegner der Simultan Schule kein Interesse gezeigt und das ist auch natürlich, da er aus den Konservativen hervorgegangen ist. Die von Falk veranstalteten „Konferenzen“ hatten den Zweck, den neuen Minister über die verschiedenen Schulfragen zu informieren. Darum hatte Falk die Vertreter der verschiedenen Standpunkte eingeladen; in der Konferenz für das Volksschulwesen z. B. den erzkatholischen Herrn v. Mallinckrodt neben dem altkatholischen Seminardirektor (jetzt protestantischen Schulrats) Treibel. Zum Schluß der Konferenz sagte Dr. Falk deren Ergebnis in Rede zusammen, von denen die Vertreter der entgegengesetzten Standpunkte sagen mußten, daß sie in wahrhaft genialer Weise die Quintessenz der Verhandlungen enthielten, und daß der Minister, welcher im Beginn der Verhandlungen noch so viel wie gar keine Kenntnis der Sache hatte, sich am Schluß derselben als über alle Streitfragen vollkommen unterrichtet gezeigt habe. In einem ist Herr v. Gosler Falk ungemein überlegen: in der Behandlung der Personalien. Dr. Falk faß in Berlin, die Personalien wurden von Räthen bearbeitet, die meist von Tendenzen beherrscht waren, die den seinen feindlich gegenüber standen. Deshalb war Dr. Falk in der Behandlung der Personalien höchst unglücklich. Wo er dachte, ultramontane oder polnische Strebungen zu bekämpfen, förderte er sie oft durch Ernennungen, für die er die Verantwortung trug. Herr v. Gosler wird es so leicht nicht passen, daß ihm gegen seine Absicht bei der Wahl von Bischöfen u. s. w. erzkatholische oder polnische Persönlichkeiten aufgedrängt werden, die sich später als das Gegenstück dessen erweisen, was er von ihnen erwartete.

Politische Uebersicht.

Die Denkschrift über das deutsch-englische Abkommen erhält eine Art von Kommentar noch durch eine Berliner Zuschrift der offiziellen Wiener „Polit. Corr.“. In derselben wird abermals betont, daß das Abkommen in erster Linie einem Wunsch entsprungen ist, ein gutes Einvernehmen mit England herzustellen. Es heißt also dann wörtlich weiter: „Es war vorzuziehen, daß bei dem Abschluß eines solchen Abkommens die Interessen einiger zu leiden haben, die Hoffnungen und Wünsche Anderer vernichtet werden würden. Aber dieser Umstand konnte nicht maßgebend sein für die leitenden Staatsmänner, denen es obliegt, ihre Aufmerksamkeit in erster Linie den allgemeinen nationalen Interessen zuzuwenden. Die spezifisch politische Frage mußte der allgemeinen politischen untergeordnet werden und dieser Gesichtspunkt für die deutschen sowohl wie für die englischen

Staatsmänner der allein maßgebende sein. In diesem Sinne sind die Unterhandlungen von beiden Seiten mit möglicher Schonung aller Privatinteressen gepflogen worden und haben zu einem Abkommen geführt, welches die Aufrechterhaltung gut freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und England für absehbare Zeit als gesichert erscheinen läßt. Es ist dies eine Thatfache von schwer zu überschätzendem Werte, deren Tragweite möglicherweise erst bei eintretenden europäischen Schwierigkeiten in die Erscheinung treten wird, während es als ein großes Verdienst der leitenden Staatsmänner Deutschlands und Englands bezeichnet werden darf, den Werth sicherer Freundschaft zwischen England und Deutschland rechtzeitig erkannt und Alles weggeräumt zu haben, was zu einer Störung derselben führen konnte.“

Der Kaiser von Oesterreich ist am Sonntag Vormittag zur Eröffnung der Landesausschickung in Graz eingetroffen und dort feierlich empfangen worden. Der Kaiser eröffnete die Ausschickung selbst. Nachmittags besuchte der Kaiser verschiedene Institute und nahm auch an dem vom Schützenverein der Landeshauptstadt veranstalteten Festschießen Theil. Abends fand ein Diner statt, an welchem auch Graf Taaffe und Kultusminister Graf Thun teilnahmen. Besonders bemerkt wurde, daß Kaiser Franz Josef in Graz den Grafen Hartenau (Vallenberg) besonders auszeichnete. Bei der Hofstafel saß Graf Hartenau zur Linken des Kaisers.

Der französische Minister des Innern Combes hat am Sonntag in Koblenz auf einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett eine Rede gehalten, in welcher er die Republikaner zur Eintracht aufzuforderte; die Republik sei stark genug, um verlässlich zu sein; der Tag sei nicht mehr fern, wo die Soldaten mehr haben würden. — Der Senat hat 100.000 Franken zur Errichtung von Schutzpocken gegen die Cholera bewilligt.

Fürst Ferdinand von Bulgarien ist am Montag früh in Wien eingetroffen und begibt sich der „Polit. Corr.“ zufolge nach eintägigem Aufenthalt hier selbst zum Besuche seines Bruders, des Prinzen Philipp, nach Ungarn.

Aus Persien wird der „Köln. Zig.“ über Wien gemeldet, daß der Schah in seinem Schwanken zwischen englischem und russischem Einfluß, dem letzteren gehörend, beschlossen habe, an der persisch-afghanischen Grenze etliche Forts zu erbauen und Garnisonen hineinzulegen. Der englische Gesandte habe sich Aufforderung über diese unangenehme Ueberwachung erbeten, und so sei denn nicht ganz ausgeschlossen, daß bei energischer Anwendung des englischen Einflusses besagte Forts ungebaut bleiben.

Ueber London wird aus China berichtet: Die Zollbehörde hat die sofortige Zulassung des Handelsverkehrs mit Ausländern in der Stadt Shantung angeordnet.

In Serbien scheinen sich die Gegensätze der Parteien wieder zu verschärfen. Am Freitag hat in Posharewac eine liberale Wählerversammlung stattgefunden, welche von den Radikalen gesprengt wurde. Hierbei kam es zu blutigen Zusammenstößen, bei denen es viele Verwundete und mehrere Tote gab. — Ein am Sonntag in Belgrad abgehaltenes Protektmeeting hier anlässiger macedonischer Serben nahm drei an den Sultan, den Jaren und den ökonomischen Patriarchen gerichtete Resolutionen an.

Laut Kabelmeldung aus Sansibar hat der Sultan in Bezug seines Decretes gegen die Sklaverei eine wichtige Maßregel erlassen. Die sechs Häuser, welche in Sansibar gewissermaßen die „Skavensbörse“ bildeten, sind auf Befehl des Sultans geschlossen worden. — In Sansibar sind ungeheure Mengen Eisenstein angekommen. Der Sultan erhielt von den deutschen Zollämtern allein während der letzten drei Monate 2500 Pfund an Zöllen für Eisenstein. — Die Deutschen verwehren noch immer allen Europäern den Durchzug durch das deutsche

Gebiet, da in demselben auf kurze Entfernung von der Küste anbauende große Unsicherheit herrscht. Der englische Missionarist Wolfendale, der sich ohne Erlaubnis von Saabani auf den Weg nach dem Tanganika-See gemacht hatte, wurde zurückgeholt und mußte nach Sansibar zurückkehren.

Die Nachrichten aus nichtamtlichen Quellen Argentiniens lauten weniger optimistisch. So wird u. A. mitgeteilt, daß die Ministerkrise noch immer nicht erledigt sei. Die Börse bleibt noch immer geschlossen. Es wird behauptet, daß auch die Freunde des Präsidenten Selman dessen Rücktritt wünschten. — Auf Ersuchen der deutschen Regierung sind die englischen Kriegsschiffe in Buenos-Ayres von ihrer Regierung angewiesen worden, nöthigenfalls auch die dort ansässigen Reichsangehörigen unter ihren Schutz zu nehmen.
In Peru ist am Sonnabend ein neuer Präsident gewählt worden. Nach dem durch den Congreß veröffentlichten Ergebnis der Präsidentenwahl wurde Bermudez mit 2900 Stimmen gewählt; der Gegencandidat Rosas erhielt 1300 Stimmen.

Deutschland.

Berlin, 5. Aug. Zur Reise des Kaisers nach Rußland wird offiziell aus Petersburg gemeldet, der Kaiser werde am 24. August im Schlosse Peterhof zum Besuche des Hofes eintreffen und nach den bisher getroffenen Bestimmungen daselbst 3 Tage verweilen. Die Rückreise wird auf dem Seewege voraussichtlich am 26. August angetreten. Dem „Grafsdamm“ zufolge hat Kaiser Wilhelm sein Erscheinen bei einem Frühmahl zugesagt, das sein Woborgisches Infanterie-Regiment ihm zu Ehren in Petersburg veranstalten will. — Am Sonnabend traf Herzog Karl Theodor von Bayern mit seiner Gemahlin zu längerem Aufenthalte in Berlin ein und nahm im Hotel Continental Wohnung. Der Herzog ist anläßlich des Medicinischen Congresses hier anwesend.

— Ueber den Plan der Kaisermanöver in Schleswig theilt die Flensb. Nordb. Ztg. folgendes mit: Der Kaiser wird am 2. Sept. abends in Kiel ankommen, wo großer Marine- und Zivilempfang stattfindet, und alsdann auf der „Hobenzollern“ nach Gravenstein fährt. Am 3. Sept. besichtigt der Kaiser mittags die Flotte und trifft abends vor Utenfand ein. Am 4. Sept., an dem der Kaiser und die Kaiserin in Flensburg eintreffen, findet Parade statt. Nach derselben wird das Frühstück der Stadt im Rathhause eingenommen. Gegen 2 1/2 Uhr fährt der Kaiser auf der „Hobenzollern“ bis Utenfand, die Kaiserin mittels Schiff nach Gravenstein. Im Gravensteiner Schlosse findet um 6 Uhr das Paratemaähl statt. Am 5. Sept. findet ein Corpsmanöver gegen einen markirten Feind bei Bau statt. Nach Beendigung desselben geht der Kaiser bei Gollund an Bord. Abends 8 Uhr ist im Schlosse Gravenstein Mahl für die Provinz. Am 6. Sept. ist Markttag für das Armeecorps und Marinecommando, abends 6 Uhr im Schlosse Gravenstein ein Marinemaähl, um 8 Uhr großer Zapfenstreich aller Musik- und Tambourcorps. Am 7. Sept. ist um 10 Uhr Frödigottsdienst auf dem Herzenbügel bei Gravenstein; nachmittags erfolgt die Abfahrt der Herrschaften nach Glücksburg zu dem um 5 Uhr beginnenden provinzialstädtischen Mahl. Die Rückreise ist um 7 Uhr abends vorgesehen. Am 8. Sept. wird ein Corpsmanöver unter Mitwirkung der Flotte zwischen Sonderburg und Gravenstein abgehalten. Nach erfolgter Rückkehr nach Gravenstein findet im dortigen Schlosse abends 8 Uhr bei den Majestäten ein kleines Mahl statt. Am 9. Sept. früh wird vorausichtlich die Kaiserin nach Flensburg fahren, von wo um 10 Uhr die Weiterreise nach Potsdam erfolgt. An diesem Tage findet ein Corpsmanöver wie am Tage vorher unter Mitwirkung der Flotte statt. Nach Beendigung des Manövers kehrt der Kaiser nach Gravenstein zurück und geht alsdann an Bord der „Hobenzollern“.

Am 10. Sept. findet ein Corpsmanöver wie an den beiden vorhergehenden Tagen statt. Um 1 Uhr mittags ist Mahl auf dem Artillerie-Schulschiffe „Wars“. Es erfolgt alsdann die Abfahrt nach Kiel, von wo der Kaiser um 11 Uhr abends nach Breslau zu den schlesischen Manövern weiterreist.

— (In finanziellen Kreisen Berlins) glaubt man, daß die Regierung mit Rücksicht auf den Rückgang des Kurses der 3/2 procentigen Schuldscheine von der Emission neuer Anleihebeträge Abstand nehme. Willstätt hängt damit die Melbung der „Tägl. Rundschau“ zusammen, daß Finanzminister Wuelz vorläufig neue Anleihen nicht aufnehmen wolle.

(Das Gerücht über den Rücktritt) des Eisenbahndirectionspräsidenten Krahn in Hamburg, der bei dem Bismarckantritt der Eisenbahnbeamten in Friedrichshagen das Hoch auf den Fürsten Bismarck ausgedrückt hat, wird im „Hamb. Corresp.“ für unrichtig erklärt.

— (Vom Fürsten Bismarck.) Den wahren Grund, so bemerkt die „Weserz.“ am Schluß eines Artikels über den Rücktritt des Fürsten Bismarck, „der den Bruch zwischen Kaiser und Kanzler herbeigeführt hat, verschleiern die Friedrichshäger Dialoge durch die Worte, aber sie verrathen ihn durch den Ton, der sie so charakteristisch macht. Man hört einen Mann sprechen, der durch seine Natur und seine Schicksale so herrschgewaltig geworden war, daß er in der Regierung keinen Andern neben sich dulden konnte, auch keinen Kaiser. Den Kaiser konnte er natürlich nicht verdrängen, darum mußte er gehen.“

— (Sie schlagen sich und vertragen sich), nämlich die Konservativen und National-Liberalen. Augenblicklich schlagen sie sich wegen des Absagerartikels der „Konserv. Correxp.“ an den Fürsten Bismarck. Dieser Artikel hat den Konservativen schwere Vorwürfe von den National-Liberalen eingetragen. Die „Konserv. Correxp.“ gibt diese Vorwürfe jetzt zurück, indem sie die National-Liberalen, „Barvenus der monarchischen Gesinnung“ nennt, die in bekümmert Angst leben, das Ohr des Monarchen zu verlieren.

— (Aus Helgoland.) Wie verlautet, werden der Gouverneur, die englischen Stadtwächter und der Magistrat bereits am Sonnabend abreisen.

— Ueber die Entkehungsgeschichte des deutsch-englischen Abkommens enthält die „Neue Züricher Ztg.“ einen aus norddeutschen Blättern ohne entsprechende Kritik wiedergegebenen Artikel, der so von Unfuss strotzt, daß er unlesbar ist. Die Gründungen erinnert, die während der 99 Tage in die Welt gesetzt wurden, um dem Kaiser Friedrich und seiner Gemahlin Abbruch zu thun. Der Königin von England in Verbindung mit der Kaiserin Friedrich soll es gelungen sein, plötzlich eine Wendung in der deutschen Colonialpolitik herbeizuführen. Herr v. Caprioli sei im Grunde überzubringt worden, habe sich eine Zeit lang mit dem Gedanken an ein Aufhiebgeuch getragen; nur Herr v. Marischall sei mit dem Abkommen einverstanden gewesen. Der Kaiser habe die Sache nur deshalb so schnell erledigt, weil er die Zeit nicht abwarten konnte, seine Nordlandreise anzutreten. Es wird dann angedeutet, daß auch hier eine Zimmerpolitik im Spiele sei, und daß das Interesse des deutschen Reichs eine solche nicht vertragen. Wir halten uns bei dem Paraden dieser Auslassungen nicht weiter auf und geben nur das Unanständige hervor. Es ist kein Saatsakt denkbar, der sorgfältiger vorbereitet und durchdacht zu Stande gekommen ist, als das deutsch-englische Abkommen, welches den wohl verstandenen Interessen des deutschen Reichs in jeder Beziehung so zutrifft. Besonders drücklich wird die Insinuation des Correspondenten der „Neuen Züricher Ztg.“ illustringirt durch eine Berliner Meldung der „Frankf. Ztg.“, wonach Kaiser Wilhelm an der Abfassung der Denkschrift über das deutsch-britische Abkommen, namentlich an ihrem einleitenden allgemeinen Theil persönlichen Antheil habe.

— (Nachmal der Besuch v. Goshler in Coblenz.) Vor kurzem erklärte der „Reichs- und Staatsanzeiger“ zur Verichtigung der Meldung einer rheinischen Zeitung, der Minister von Goshler habe in Coblenz das Realgymnasium mit einem längeren Besuche beehrt, als das Gymnasium. Ein Correspondent der „Frk. Ztg.“ ist in der Lage, die Erklärung des amtlichen Blattes zu bestätigen und zu ergänzen. Nach ihm soll der Besuch des Ministers im Realgymnasium eine halbe Stunde, im Gymnasium nur eine Viertelstunde gedauert haben. Während jener halben Stunde soll Herr v. Goshler dem deutschen Unterricht in der Unterselunda und dem physikalischen Unterricht in der Unterprima beigezogen, außerdem aber noch verschiedene Klassenzimmer angesehen, sich über manche bauliche Altherthümlichkeiten abfällig und über die Zeichenschule wohlgefällig geäußert haben. In der Viertelstunde, die dem Gymnasium gewidmet worden sein soll, soll Herr v. Goshler die Localitäten und die Pläne zum Umbau der Anstalt besichtigt, das Lehrcollegium empfangen und in Doppelprima dem griechischen Unterricht beigezogen haben. Die Mittheilungen klingen etwas unglaubwürdig, der Correspondent scheint aber mißbedenklich das wiederzugeben, was man sich in Coblenz über den Besuch des Ministers erzählt. Er weiß auch zu melden, daß dort in der Nähe der Schulgebäude wohnende Hausbesitzer vor der Ankunft des Ministers vollzählig aufgefordert worden seien, die Plätze vor ihren Häusern zu sägen und zu reinigen.

— (Der preussische Medicinalbeamtenverein) hat den Anlaß wahrgenommen, bei seiner Sonnabend-Versammlung die Arbeiterschafts-gesetzgebung zu besprechen und zwar vom gesundheitlichen Standpunkt aus. Die in der Novelle zur Gewerbeordnung vorgeschlagenen Eränzungen und Aenderungen entsprechen nach der Auffassung des Berichterstatters im allgemeinen den Anforderungen der Gesundheitspflege. Eine Aenderung sei nur notwendig in Bezug auf die Beschäftigung der Frauen

nach der Niederkunft und von Kindern und jugendlichen Arbeitern, für die eine geringere Arbeitszeit verlangt wird. Was den ersten Punkt anlangt, so will die Regierungsvorlage eine Beschäftigung nach der vierten Woche erst zulassen. Von Seiten der großen Gewerke wird aber diese Frist als eine zu weit gesteckte handhafter, unter Hinweis darauf, daß auch die Krankenkassen den Wöchnerinnen nur 3 Wochen lang Krankengeld gewähren, daß also solche Frauen eine Woche lang jedes Verdienstes und jeder Unterstützung entzogen würden und zwar gerade zu einer Zeit in der besondere Ausgaben an die Familie herantreten. Ohne Zweifel besteht für den Gesetzgeber die Verpflichtung, bei Behandlung der Gewerbevorlage auf diese gesetzliche Bekämpfung der Krankenversicherung Rücksicht zu nehmen, andererseits erscheint es aber nicht unmöglich, sobald den Vorkarstellungen des Medicinalbeamtenvereins, als den Interessenten der Berichterstatter zu werden, wenn man vorläufig denjenigen Frauen, die, sei es nach 3 oder 4 Wochen, sich wieder zur Arbeit kräftig genug fühlen, ihre Arbeit nachzugeben gestattet. Die Festsetzung eines Normal-Arbeitstages läßt sich nach den Darlegungen des Berichterstatters der Versammlung aus gesundheitlichen Gesichtspunkten nicht begründen. Die Forderung eines Maximal-Arbeitstages, als dessen oberste Grenze die Gesundheitsbehörde 11 Stunden bezeichnet, sei erörterungsfähig. Den gesundheitlichen Anforderungen an die Wohnung der Arbeiter sei zur Stunde nicht entsprochen. Eine reichsrechtliche Regelung dieser Frage gehört übrigens seit Jahren in das Programm aller positiven Sozialreformer, insbesondere hat sich, wie man weiß, der frühere Abgeordnete Kalle und in der gleichen Eigenschaft vorwärts auch Herr Dr. Miquel besonders darum bemüht, die Regelung dieser Frage in Fluß zu bringen.

— (Zur Colonialpolitik.) Bei dem Reichscommissar Major v. Wismann sind die Krankheitserscheinungen als gehoben zu bezeichnen. Die Kräfte nehmen langsam aber stetig zu. — Ein deutsches Postamt soll demnächst in Sansibar eingerichtet werden. Der deutsche Postsecretär, welcher dasselbe übernehmen soll, ist am 23. Juli mit dem ersten Reichspostdampfer nach Ostafrika abgereist. Nach der „Kreuzz.“ wird die Frage erwogen, ob das Postamt nicht später an einen Küstenort, etwa nach Dar es Salaam zu verlegen ist. Anderwärts sollen an einigen Küstenorten, an denen die Küstendampfer landen, Postagenturen errichtet werden. Die dabei anzukommenden eingeborenen Briefboten sollen eine Uniform erhalten, bestehend in weisser Hüte und weissem Anzug mit orangefarbenen Ärmeln und Hosiern aus Kragen und Aermeln. — In Britisch-Neuguinea hat der englische Administrator Ende vor. Jahres eine Expedition den Fly River hinauf unternommen und diesen beiderseits Fluß des Landes bis 605 englische Meilen von seiner Mündung befahren. Aus dem hierüber erstatteten Berichte ist besonders erwähnenswerth, daß die Expedition bis fast an den Punkt gelangte, wo der obere Lauf des Flußes aus dem deutschen Schutzgebiet heraus in das englische tritt. Die Reisenden hatten hier die auf deutschem Gebiete belegene, etwa 12 000 Fuß hohe Kette der Viktor-Emmanuel-Berge deutlich vor sich. Einer sichtlich hiervon sich hingebenden, auch noch zu Kaiser Wilhelmstade gehörigen Bergkette von 5000 bis 6000 Fuß Höhe, welche bisher noch des Namens entbehrte, hat der Administrator aus Courtesy gegen Deutschland den Namen Viktor-Berge gegeben.

Wermischtes.

* (Eine in Erfüllung gegangene Prophezeiung über den „Reifen des Jahrhunderts“) Wer hätte je gedacht, daß der Sturz des Fürsten Bismarck gerade in der Form, in welcher er thatsächlich eingetreten ist, schon vor zwei Jahrzehnten vorhergesehen worden ist. Und dennoch ist dem so. Kein Geringerer nämlich als der berühmte Sozialpolitiker von Jacobow, Dr. Robertus, hat seinen Kasandraakt in einem Briefe vom 29. November 1871, also zu einer Zeit, wo der Sturm des ehemaligen Reichskanzlers im fernen Land und noch kaum jemand sich zu etwas hätte träumen lassen, ausgesprochen. Wir lesen dort (vgl. Briefe und sozialpolitische Werke von Dr. Robertus-Jacobow, Herausgegeben von Dr. Rudolph Meyer, Berlin 1882, Seite 135—136) folgendes, wahrhaft klassisches Sch: „Zwei Meilen trägt das 19. Jahrhundert, einen Fingerring, der seinen Platz neben Alexander dem Großen, Char, Karl dem Großen findet, Napoleon I., und einen Diplomaten und internationalen Staatsmann, der vielleicht gar nicht feines-gleich hat. Aber Ersterer mußte doch auf den Schneesfeldern Nordlands verbluten, und ich meinetwegen fürchte, die letzte Frage ist auch der russische Feldherr von Bismarck kaum.“ — Habent sua fata — prophetae!

* (Aus der Schmeißerzeit) Der Reichspräsident der Kaiserin. Von Schmeißer am Sonntag, 30. Juli: Ihre Majestät die Kaiserin fuhr heute Nachmittag zum letzten Male an Bord S. M. S. „Luisa“, die morgen früh die hiesige Röhre verläßt. Nachdem die Kaiserin inbegleiche eine Stunde auf dem Schiffe gewesen war, verließ sie dasselbe unter dem Beifallen donnenenden Durch der in den Wänter stehenden Matrosen und Schiffsjungen. Kurz darauf setzte die „Luisa“ zum Abschied einen Salut von 33 Schüssen. Ihre Majestät verließ am 7. August Sankt, während die Prinzen erst am 15. nachträglich von hier nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel abreisten.

Anzeigen.

Der Herr... Herr... Herr...

Gerichtliche Dank

Für die vielen Beweise der Liebe und Zuneigung... Herr... Herr... Herr...

Die Herr... Herr... Herr... Herr... Herr...

Unter Vater, Schlämme nun in Frieden... Herr... Herr... Herr...

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850... Herr... Herr... Herr...

Das unentgeltliche Feuern des Lebensdienste der öffentlichen Feuerweh... Herr... Herr... Herr...

Die Entschädigung muss von dem Besizer des Lebensdienste erfolgen... Herr... Herr... Herr...

Die Zeit des Lebensdienste der öffentlichen Feuerweh wird in den hiesigen Localblättern bekannt gemacht... Herr... Herr... Herr...

Nachdem die Bekanntmachung für das Feuern beim Lebensdienste der öffentlichen Feuerweh... Herr... Herr... Herr...

Wer bei den Feuern oder an der Brandstelle sich ungebührlich benimmt oder den Anordnungen der mit der Leitung des Lebensdienste beauftragten nicht Folge leistet... Herr... Herr... Herr...

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Verordnung

betreffend die Aufstellung von Getreide-, Getraide- und Strohdämmen.

Auf Grund des § 76 der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875... Herr... Herr... Herr...

§ 1. Getreide-, Getraide- und Strohdämmen, welche höher als 100 m von dem Landungsort... Herr... Herr... Herr...

§ 2. In besonderen Fällen dürfen die Ortspolizeibehörden die Erlaubnis ertheilen... Herr... Herr... Herr...

§ 3. Die von den hiesigen Polizei-Verordnungen... Herr... Herr... Herr...

§ 4. Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen... Herr... Herr... Herr...

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen... Herr... Herr... Herr...

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen... Herr... Herr... Herr...

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen... Herr... Herr... Herr...

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen... Herr... Herr... Herr...

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen... Herr... Herr... Herr...

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen... Herr... Herr... Herr...

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen... Herr... Herr... Herr...

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen... Herr... Herr... Herr...

Die beiden, früher dem Stadtrat... Herr... Herr... Herr...

Wir haben zu diesem Zweck... Herr... Herr... Herr...

Die Bedingungen werden im Termine... Herr... Herr... Herr...

Der Magistrat.

Wir bringen hiermit in Erinnerung... Herr... Herr... Herr...

Nach Ablauf dieser Frist wird sofort... Herr... Herr... Herr...

Der Magistrat.

Versteigerung.

Freitag den 8. August... Herr... Herr... Herr...

Der Magistrat.

Versteigerung.

Mittwoch den 6. August... Herr... Herr... Herr...

Der Magistrat.

Versteigerung.

Mittwoch den 6. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr... Herr... Herr... Herr...

Der Magistrat.

Versteigerung.

Mittwoch den 6. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr... Herr... Herr... Herr...

Der Magistrat.

Versteigerung.

Mittwoch den 6. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr... Herr... Herr... Herr...

Der Magistrat.

Versteigerung.

Mittwoch den 6. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr... Herr... Herr... Herr...

Der Magistrat.

Versteigerung.

Mittwoch den 6. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr... Herr... Herr... Herr...

Der Magistrat.



Möbeltransport-Geschäft von A. Duysing... Herr... Herr... Herr...

In jeder deutschen Familie sollte die Thierbörsen gehalten werden... Herr... Herr... Herr...

1) Die Thierbörsen; 2) Die Naturhistorien; 3) Das Illustrierte Unterhaltungsblatt... Herr... Herr... Herr...

Ein Haus in guter Wohnlage... Herr... Herr... Herr...

Zwei Käufer... Herr... Herr... Herr...

Entenplan Nr. 1... Herr... Herr... Herr...

Die Wohnung in der 1. Etage... Herr... Herr... Herr...

Die Wohnung in der 2. Etage... Herr... Herr... Herr...

Die Wohnung in der 3. Etage... Herr... Herr... Herr...

Donnerstag den 7. d. M. erhalten wir wieder in großer Auswahl Ardenner u. dänische Pferde.

Das Möbeltransport-Geschäft von A. Duysing... Herr... Herr... Herr...

Decimalwaagen und Gewichte... Herr... Herr... Herr...

Rechnungsformulare... Herr... Herr... Herr...

Altes Zinn... Herr... Herr... Herr...

Soldatenbriefe... Herr... Herr... Herr...

Adress- und Visitenkarten... Herr... Herr... Herr...

Die Nation... Herr... Herr... Herr...

Sagradawein... Herr... Herr... Herr...

Lösliche Leguminose... Herr... Herr... Herr...

Das Möbeltransport-Geschäft von A. Duysing... Herr... Herr... Herr...

Das Möbeltransport-Geschäft von A. Duysing... Herr... Herr... Herr...

Das Möbeltransport-Geschäft von A. Duysing... Herr... Herr... Herr...

Das Möbeltransport-Geschäft von A. Duysing... Herr... Herr... Herr...

Das Möbeltransport-Geschäft von A. Duysing... Herr... Herr... Herr...

Das Möbeltransport-Geschäft von A. Duysing... Herr... Herr... Herr...

Das Möbeltransport-Geschäft von A. Duysing... Herr... Herr... Herr...

Das Möbeltransport-Geschäft von A. Duysing... Herr... Herr... Herr...

Das Möbeltransport-Geschäft von A. Duysing... Herr... Herr... Herr...

Das Möbeltransport-Geschäft von A. Duysing... Herr... Herr... Herr...

**Cisfchränke,
Fliegenfchränke
u. Speiseglocken**
empfehlen billigt
Gebr. Wiegand

Extrafine Bücklinge
4 Stück 15 Pf.
hochfeine Lachsheringe
empfehlen
Heinrich Müller,
Windberg Nr. 8
(vis à vis der 2 Bäckerstraße).

Zum Wetzstählen
empfehlen sich
Anna Gummert, Gottschalkstr. 21.
Auch werden junge Mädchen zum Vernern
angenommen.

85 cm breite halbwoll. schwere
Schürzenzeuge,
glatt und gestreift, offerirt zu 65
Pf. der Wiener.
Fritz Roenneke,
Johannisstraße 17.

Aromatische Haushaltseife
aus der Fabrik
von **C. S. Gehrig-Weidlich**
in Zellitz, Prov. Sachsen.
in Original-Packeten von 6 Pf., 3 Pf., u. 2 Pf.,
(6- und 3-Pfund-Packete mit Beilage eines
Etüdes guter Toiletteseife).
Diese Seife ist von anerkannt vorzüglicher
Qualität und ausdauernder Wirkkraft, dient
zur Reinigung jeder Stoffe, auch der feinsten
gibt der Wäsche selbst einen angenehmen Ge-
ruch und ist als allerbeste und wegen ihres
saftreichen Verhältnisses dabei billige Seife für
den Hausbedarf ganz besonders zu
empfehlen.
Dieselbe ist vollständig rein und neutral
und von solcher Güte, daß 1 Pfund derselben
ebensoviel Wäsche reinigt, wie 2-3 Pfund der
gewöhnlich im Handel vorkommenden billigeren
Seifen.

Garzseife I. Qualität
in Original-Packeten von 5 Pf., für Mk. 1,20.
Dieselbe ist vorzüglich und wird zum ersten
Auswaschen der Wäsche gern benutzt, inerselbst
ist dieselbe für bunte, sehr schmutzige Wäsche.
Glainseife, halbfeste Seifnerseife,
in Original-Packeten von 5 Pf., für Mk. 1,10.
Die Glainseife, beim Einweichen der Wäsche
durch Eingewickeln angewendet, ist die vortheil-
hafteste Seife zum Vorwaschen der Handwäsche,
die anerkannt vorzüglichste zum Weichen der
Wäsche und die beste zum Scheuern.
Nachstehende 5 Sorten Wäsche sind auch
in offenen Gewürzschüden zu haben bei
Frau Auguste Berger.

5216 Gewinne.
Große Lotterie
zu Bremen 1890.
Gewinnliste I. 33 rge von
Gantgewinne 1. 33 rge von

Loose	50.000 Mark,
nur	20.000 Mark,
1	10.000 Mark,
	5.000 Mark,
	3.000 Mark,
	2.000 Mark,
Mark.	1.000 Mark,
11	500 Mk., 200 Mk.,
Loose	100 Mark u. s. w.
für	
10 Mk.	
Loose à 1 Mark, 11 Loose für	
10 Mk. sind zu beziehen durch die	
Nordwestdeutsche Gewerbe- und	
Industrie-Ausstellung,	
Abtheilung f. Verloosung	
BREMEN.	
Für Porto und Liste 20 Pf.	
extra beizugeben.	

**Erntefetten
u. Erntegabeln**
empfehlen billigt
Gebr. Wiegand

Heute Mittwoch
frische hausgeschlachtene Würst!
Otto Ritter, 1 Annenstraße 1.

Inventur-Ausverkauf.
Empfehle eine Partie im Preise herabgesetzte Kleider-
stoffe und Cattune
Das Wiener 25 Pfennige.
Ed. Zentgraf.

Rabeninsel b/Halle
empfehlen ihre reizend gelungenen
Gartenlokalitäten
mit offenem Ball-Pavillon.
2000 Sitzplätze. — Reservierte chinesische Zelte. — Schießstände.
Jahrlieh gelegen am Wald, Wasser und Wiesen, prächtige Aussicht.
Vorzügliche Küche!
Gute Bierverhältnisse, ff. Weine, echt Berliner Weisse.
Gaststube der Dampfschiffe und Gondeln. — Stets Fische.
Ergebnis
C. Kurzhals.
(Kl. 22460)

Zur Gewinnung weiterer Mitglieder für die neu eingeführte, äußerst günstig aufgenommene
**Unfall-, Kranken-
und Invaliditäts-Versicherung**
des Allg. Deutschen Versicherungs-Vereins in Stuttgart,
Entschädigung 5 bis 20 Mk. pro Tag und bis zu Mk. 3600 Invalidenrente pro Jahr, werden
allerorts tüchtige Agenten gesucht. Gest. Offerte ertheilt sich die Direction des Vereins.

Die Herren Fleischermeister hiesiger Stadt
werden von der unterzeichneten, am Sonnabend den 2. August
d. J. getagt habenden Fleischconsumenten-Versammlung gewähl-
ten Commission hiermit ersucht, bis Mittwoch den 6. d. M.,
abends 6 Uhr, ein genaues Preis-Verzeichniß, zu welchen
dieselben Fleischsorten vor jetzt ab an die Consumenten ver-
kauft werden wollen, an den Hauptmann a. D., Rechnungs-Rath
Wächter hier — Oberaltenburg Nr. 10. — zu übermitteln.
Merseburg, den 3. August 1890.
Die Commission zur Herbeiführung billiger Fleischpreise.

Voranzeige.
Der große, fliegende, internationale
Circus „Kosmos“,
ter gegenwärtig in Halle unter ungeheiltem Beifall des dortigen Publikums
beuirt, wird in den nächsten Tagen auf seiner Reise durch Europa Merseburg
berühren und daselbst 2 Vorstellungen geben. Ihm geht ein vorzüglicher Ruf
voraus. Der Schwerpunkt des Unternehmens beruht in durchaus excellenten
Leistungen. Die sonst üblichen Umzüge, die nur dazu dienen das Publikum zu
kupiren und welche gewöhnlich die einzige Leistung derartiger Gesellschaften ist,
fallen weg. An ihre Stelle sind die außerordentlichen Leistungen auf dem Ge-
biete der Pferdedressur, der Kunstreiterei, der Equilibristik, der Gym-
nastik, der Athletik, der Malabaristik, des Ballets und der Komik ge-
treten. Die besten Reiter und Reiterinnen, die besten Clowns der Welt.
Hochachtungsvoll

Die Direction des Circus „Kosmos“.
Theater in der Kaiser Wilhelms-Halle.
Donnerstag den 7. August 1890.
Gesamt-Gastspiel der Mitglieder vom Königl. Schauspielhaus zu Landshut
unter Mitwirkung der Stadtkapelle.
Mit glänzenden japanischen Kostümen und Decorationen.
Neu! Neu! Neu!
Der Mikado von Japan.
Bursche Operette in 2 Akten von Sulttan.
Alles Nähere die Plakate.
Eine Gruppe, aus „Mikado“ darstellend, ist bei Herrn
Heinr. Schulze jun. ausgestellt.
Die Direction.

Prima
Stettiner Portland-Cement
bestes Fabrikat, in ganzen und halben Tonnen
frisch gemahlener Gyps
empfehlen billigt
H. Bergmann,
Markt Nr. 30.

Blendend weißen Teint
erhält man schnell und sicher,
Sommerprossen
verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von
Bergmann's Sittmilchseife
allein fabricirt von Bergmann & Co.
Dresden. Verkauf à Stück 50 Pf bei
Soladotheter Marche.

**Germanische
Fisch-Groß-Handlung.**
Prima lebendfrisch: Seehecht,
Schellfisch,
Schollen.
Neue Sendungen: Prima Bol-
heringe, Aale, Flundern
Bücklinge, geräuch. Schell-
fisch, Sprotten, Sardinen,
Bratheringe.
W. Krämer.

**Sterbe- und Unterstüßungskasse
„Zur Eintracht“.**
Sonntag den 10. d. M., namitt. 3 1/2 Uhr
außerordentl. Generalversammlung
im Saale des Schützenhauses.
Tagesordnung:
Wahl eines Curators.
Bühntisches und zahlreiches Erscheinen ist
erwünscht. Das Directorium.

**Verein der Gastwirthe
von Merseburg u. Umgegend.**
Monatsversammlung am Frei-
tag den 8. d. M., namittags 3 1/2 Uhr
bei Coll. Volat (Schützenhaus).
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Theater im Tivoli.
Mittwoch den 6. August.
Gastspiel des Director J. J. J.
mit seinem Ensemble.
Besuch für den Regisseur Herrn
Friedrich Traabe.
Ein russischer Beamter.
Charakterbild in 5 Akten von A. Berl.
Hospitalgarten.
Freitag den 8. August
Schlachtfest.
Wurz-Verkauf außer dem Haus

Ehemalige Garde.
Mittwoch den 6. August, abends 8 1/2 Uhr.
Monatsversammlung.
Der Vorstand.

Ein zuverlässiger Knecht zum so-
fortigen Antritt wird gesucht
Meuschau Nr. 1.
Ein tüchtiger Bäckergefelle
(Gehobener) wird gesucht. Zu erfragen in
der Exped. d. Bl.
Ein ordentliches Dienstmädchen wird wegen
Krankheit des jegigen sofort gesucht
Gottardstraße 42.

Ein fleißiges ordentliches Dienstmädchen
zum Antritt per 1. October c. sucht
Frau Luise Zeigmann,
Unteraltenburg 43.
Dienstmädchengejud.
Ein ordentliches, nicht zu junges Dienst-
mädchen sucht womöglich für sofort oder 15.
d. M.
A. Gendel, Delgrube 15.

Gesucht ein jungeres Dienstmädchen. Zu
erfragen in der Exped. d. Bl.
Ein älteres Dienstmädchen wird für einige
Stunden des Tages zur Wartung von Kindern
gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Ein fleißiges nicht zu junges Dienstmä-
chen wird zum 1. October d. J. gesucht. Zu
erfragen
Gartenplan 1.
Ein Wesen Montag Abend gefunden. Ab-
gehoben bei
Gustav Wietz, Zimmermann,
Markt Nr. 9.
Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

g. Aus dem Kreise Liebenwerda, 4. Aug. In Joberndorf wurde am Sonnabend Abend die 34-jährige Frau Kötchner an der Seite ihres Gemanns und ihrer 4 Kinder in der Stube vom Blitz erschlagen.

g. Man schreibt uns: Die viel genannte offene Handelsgesellschaft Juckersfabrik Walkwig am Petersberge kann für das am 1. Juli cr. benutzte Geschäftsjahr, wie nun bereits seit 11 Jahren, eine Dividende wieder nicht gewähren, obwohl das Grundcapital nur noch sehr gering, nämlich aus 27 1/2 Anteillen gleich 82500 Mk. besteht. Nur für 1888/89 sind außer Zahlung einer Dividende 121500 Mk. erübrigt worden, die auf neue Rechnung vorgetragen. Auch diese Summe ist mit verloren. In zwei Jahren ist der Gesellschaftsvertrag zu Ende und der weitgrößte Theil der Gesellschafter theilhaftig sich nicht wieder.

† Eine Bergarbeiterfrau aus einem Dorfe bei Wiskau drang unlängst in die Schule ein und schlug und kratzte den Lehrer ins Gesicht, drohte ihn erschlagen zu wollen und wüthete wie eine Rasende, weil ihre Tochter eine Schulstrafe bekommen hatte. Der Strafrichter erkannte ihr hierfür 7 Monate Gefängnis zu.

R. Halle a. S., 4. August. Einer nach hier eingetroffenen Nachricht zufolge ist gestern Morgen an der Bahnstraße Halle-Keßlig zwischen den Detschhaften Wahren und Wohls ein das Bahngleis überschreitende Frau vom Magdeburger Schnellzug erfasst und überfahren worden. Der Kopf war vom Kumpf getrennt. Ob hier vielleicht ein Selbstmord vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt. — Ein Arbeiter in Giebichenstein, welcher am Sonntag Vormittag sein Haus abzurückte, stürzte dabei von der Leiter so unglücklich zur Erde, daß er auf der Stelle todt blieb.

† Die Unwetter am letzten Sonnabend haben in unserer Provinz theilweise recht erheblichen Schaden angerichtet. Wie der Hall. Ztg. aus Weisenfels gemeldet wird, traf Nachmittag ein Blitzstrahl einen dem Herrn Kürtgenzbesitzer Bartels, Langendorf gehörigen, mit Gerste beladenen Wagen auf freiem Felde. Die Pferde abjuschritten, gelang noch mit Noth und Mühe; Wagen mit Getreide wurden ein Raub der Flammen. Schlimmer erging es dem Deconomen Rohde in Leßling. In dessen Gehöft schlug der Blitz ein. Im Nu standen die gefüllte Scheune, Stall, Dreschmaschine und Wagen in hellen Flammen. Die ergriffenen Gebäude und Wirtschaftgegenstände wurden verloren. Den zahlreichen herbeigeheilten Wüthmannschaften gelang es, alles Vieh zu retten und das schwer bedrohte Wohnhaus zu erhalten. Am Abend um 10 Uhr überschüttete ein wolkenbruchartiges Unwetter die Gegend mit so ungeheuren Wassermengen, daß nicht allein viele Straßen arg verflämmt, sondern trotz der gut funktionierenden Canalfiltration manche niedrig gelegene Häuser in den Erdgeschossen überfluthet wurden.

— Eisleiben mit seiner Umgegend scheint bei jedem Unwetter in Mitleidenhaftig gezogen zu werden. Auch diesmal sind dort durch einen Wolkenbruch Straßenkastereis aufgerissen, Mauern unterwaschen und eingestürzt, Wohnungen überschwemmt und selbst die Petrifakten unter Wasser gesetzt worden. Geschäftsbetriebe und Privatleute haben durch Fortschwimmen und Verderben von Baaren viel Schaden erlitten. Der Bahnförderer zwischen Walfhausen und Giesleben wurde an verschiedenen Stellen unterwaschen, so daß der Verkehr ca. 12 Stunden eingestellt werden mußte.

— In Lilla a sind bei dem Unwetter eine größere Anzahl Schafe ertrunken. In Kleinjurra schlug der Blitz in das Wohnhaus des Landwirths Oskmann und setzte dasselbe vollständig in Brand. In der Nähe von Lößjün und ebenso bei Riesstädt fand man eine größere Zahl vom Hagel erschlagene Singvögel. Auf der Flur des Dorfes Lichteisfelde (Altmark) erschlug der Blitz einen 18-jährigen Geschirrführer. In Dessau drang das Wasser in viele Wohnungen und füllte eine Menge Keller bis oben hin.

† Einer Cabinetsordre zufolge sollen nach der E. Ztg. zum 1. October zwei Bataillone der reisenden Artillerie zu Raum aurg nach Bitternberg, eine zum 7. Feld-Ärtillerie-Reg. nach Borsel, bzw. in das Barackenlager Preiße bei Büffelbors verlegt werden.

† In den Tagen vom 30. August bis 1. Sept. findet in Ghernebeck der III. Hauptverbandstag des Feuerwehrevorbandes der Provinz Sachsen statt. Am ersten Tage ist nach der E. Ztg. Empfang der Gäste und Eröffnung der Ausstellung im Stadtpark. Am folgenden Tage findet die Besichtigung der Feuerlöcherübungen statt und werden technische Vorträge im Stadtparksaale gehalten, nachmittags ist Schulübung der örtlichen Feuerwehr und eine Angeleisübung, darauf förmlich durch die Stadt und Concert im Ausstellungslocale, sowie

Sitzung des Hauptverbandsaussschusses. Am 1. Sept. früh wird Eilen besucht und dann findet die Hauptversammlung in der Reicheshalle statt. Mittags ist Gastmahl in der Lonhalle. Schluß der Ausstellung im Stadtpark, Vertheilung der Preise.

Localnachrichten.

Mersburg, den 6. August 1890.

** Im Garten des „Mitter St. Georg“ hielt am Sonntag Nachmittag der hiesige kirchliche Verein der Gemeinde Altenburg einen von Mitgleidern, deren Familienangehörigen und Gästen zahlreich besuchten Familien-Nachmittag als Erinnerungsfest an den segreichen Krieg von 1870/71 ab. Das Programm der Feier setzte sich zusammen aus Ansprachen, Declamationen, Männerchor- und allgemeinen Gesängen, fast ausnahmslos patriotischen Inhalts. Die begrühende Ansprache mit anschließendem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser hielt der Vorsitzende, Herr Pastor Delius. Herr Dom-Diaconus Bithorn sprach über „Deutschlands Erhebung 1813 und 1870“. Zwei andere Herren, welche den glücklichen Feldzug mitgemacht, gaben ihre Erlebnisse in demselben zum Besten. Die Männerchöre wurden von dem Altenburger Kirchenchor ausgeführt. Der ganze Verlauf der Festsfeier war ein wohlgelungener und alseitig lebendiger.

** (Theater im Lyvli) Am Mittwoch gelangt seitens der Jaumerschen Gesellschaft das prachtvolle Charakterbild „Ein russischer Beamter“ zur Aufführung. Dasselbe findet zum Berufsz für den trefflichen Charakterspieler Herrn Siegfried Raabe statt und hoffen wir, daß das Theater an diesem Abend recht zahlreich besucht wird.

** Unser heute zu Ende gehender Jahrmarkt ist, wie nicht anders zu erwarten, ziemlich still verlaufen. Die Zahl der Verkäufer war für den schwachen Käuferbesuch immerhin noch fast zu groß. Auf dem Gntemplan befand sich diesmal nicht eine einzige Bude. Trotz dieses Ueberflusses an Raum hatte der obligate Wästhingswagen daselbst seinen Stand mitten im Verkehrswege nach der Ritterstraße aufgeschlagen und gab so zu ironischen Bemerkungen der behüterten Geschäftsführer nicht wenig Anlaß.

** In der heutigen Nr. kündigt der große internationale Circus „Kosmos“, der zur Zeit in Halle mit bedeutendem Erfolg gastirt, seinen Besuch hierselbst an. Wir werden voraussichtlich am nächsten Montag das Vergnügen haben, das Ries-Unternehmen sich hier etabliren zu sehen und dürfen bis dahin wohl noch Gelegenheit finden, über dessen Leistungen Näheres zu erfahren.

** Am Freitag vor. Woche ist einem jungen Manne, der sich nachts gegen 12 Uhr in den an der Straße gelegenen Garten eines hiesigen Vergnügungs-Etablissements gesetzt hatte und dort eingeschlafen war, die Taschenuhr nebst Kette gestohlen worden. Beim Erwachen gegen 2 Uhr morgens bemerkte der Besohlene sofort seinen Verlust und machte auch der Polizei andern Tags Meldung, doch haben die angestellten Ermittlungen bis jetzt ein Resultat nicht ergeben.

** Um dem Sonnenstich vorzubeugen, der um die heiße Jahreszeit wieder seine Opfer fordert, ist es wichtig, den Kopf mit einem leichten luftigen Hut, am besten vom Stroh, zu bedecken; die Krempen muß nicht zu schmal und der Kopf nicht zu niedrig sein. Dunkle Hüthe sind zu verwerfen, noch mehr aber Mützen, deren Dadel direct auf der Kopffläche aufliegen. Der Sonnenstich ist eine durch anhaltende Einwirkung großer Sonnenhitze hervorgerufene Entzündung des Gehirns, es folgt dann Blutüberfüllung und Entzündung des Gehirns und schließlich der Tod. Besonders tritt der Sonnenstich auf bei Märschen und anhaltender Arbeit im Freien; und jamaal Personen, die eine frohbuhlsche Anlage haben, müssen vorsichtig sein. Gütmischläge auf den Kopf, kühlspändende Mittel, Klystire von kaltem Wasser, auch spanische Fliegen, Senfteige und Umschläge auf die Füße sind bewährte Gegenmittel. Wer viel im Freien bei großer Sommerhitze sich aufhält, thut gut, von Zeit zu Zeit den Kopf mit kaltem Wasser zu kühlen. Auch empfiehlt es sich, ein kühlendes Getränk mit sich zu führen, z. B. kalten schwarzen Kaffee oder etwas Zitronensaft, welcher dem Trinkwasser einen äußerst angenehmen und erfrischenden Geschmack verleiht.

** Die neuesten Ausführungsbestimmungen zu den Postdienstanweisungen enthalten folgende Vorschriften für Postkarten: 1) Auf der Vorderseite darf nur die Adresse und der Name, bzw. die Firma des Absenders stehen. Postkarten mit handschriftlichen oder in anderer Weise hergestellten Angaben, Geschäftsempfehlungen, Anzeigen oder Abbindungen auf der Vorderseite sind von der Postbeförderung ausgeschlossen. 2) Postkarten, welche

auf der Rückseite schriftliche Mittheilungen in den für den Gebrauch der Briefen bestimmten erhebenden Schriftzeichen (Reliefschrift) enthalten, sind zur Beförderung zugelassen, die Aufschrift (Adresse) muß jedoch auch bei solchen Postkarten in gewöhnlichen Schriftzeichen angegeben sein. 3) Es ist gestattet, die Bezeichnung des Empfangs- und Bestimmungsortes durch Aufklebung kleiner gedruckter Zettel herzustellen. 4) Postkarten, auf deren Rückseite neben der Schrift verwendete Reichs-Stampelmarken gellebt sind, dürfen zur Postbeförderung zugelassen werden.

** Es finden gegenwärtig in verschiedenen Regierungsbezirken Erhebungen darüber statt, ob und inwieweit die in Dienst gegebenen Schulkinder im Hause ihrer Dienstherren sittlich zu erziehen am ausgefegt seien, so daß deshalb Anordnungen zum Schutze der Dienstherren getroffen werden. Es scheint, daß es sich dabei um eine allgemeine Verfügung des Unterrichtsministeriums handelt.

** Nachdem durch das Gesetz über die Fürsorge für die Waisen der Lehrer an öffentlichen Volksschulen diesen Waisen durch Leistung eines gesetzlich normirten Waisengeldes eine wesentliche Verbesserung ihrer Lage zu Theil geworden ist, hat der Cultusminister die Schulaufsichtsbehörden angewiesen, zu prüfen, ob und inwieweit eine Kürzung der bisher den Waisen aus dem Unterstützungsfonds für Wittwen und Waisen von Elementarlehrern gewährten Unterstützungen oder Erziehungsbeiträgen wegen mangelnden Bedürfnisses erfolgen kann.

** Bezüglich der Vereinsfestslichkeiten in Preußen schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Die Anwendung des Begriffs der öffentlichen Lustbarkeit auf ein in abgeordneten Gasthofsräumen abzuhalten des Vereinsfest ist dann geboten, wenn eine öffentliche Einladung erfolgt und einem Gaste ohne oder gegen Erlegung eines bestimmten Eintrittsgeldes der Zutritt eröffnet wird. Unerheblich ist nach einem Erkenntnis des Berliner Obergerichtspräsidenten, daß der Vorstand kraft seiner Verfügungsgewalt über die Festräume jeden Einzelnen nach Belieben von der Theilnahme an der Feier auszuschließen in der Lage ist. Der Erlass einer Polizeiverordnung, welche die Veranstaltung solcher Lustbarkeiten an vorgängige polizeiliche Genehmigung knüpft, ist mit den allgemeinen Bestimmungen über das Versammlungs- und Vereinsrecht wohl verträglich.“

Aus den Kreisen Mersburg u. Querfurt.

R. Ueber einen Spuk in Greypau wird uns folgende authentische Mittheilung gemacht: In der Zeit vom 5. Februar bis 6. Mai d. Z. wurde die Einwohnerschaft von Greypau in nicht geringer Aufregung versetzt durch einen Spuk, der sich fast täglich im Gehöft des Gutbesizers Weischar fortsetzt abspielte. Nicht nur daß die Möbel in den Stuben verrückt und umgeworfen wurden, nein auch auf dem Hofe zeigte sich ähnliches mit den Ackergeräthen. Das Vieh in den Ställen wurde anders gestellt und unruhig gemacht, das Unglaubliche geschah, daß Kleidungsstücke aus der Wohnung des Besitzers verschwanden und am anderen Tage sich in der Scheune aufgehängt vorfanden. Niemand konnte etwas von dem Zauber wissen, auch wurde Niemand dabei betroffen, so daß allmählich der Glaube entstand, „es sei nicht recht geheuer“. Endlich wurde es der Einwohnertheit doch zu bunt und man machte der Behörde — was schon längst hätte geschehen müssen — Anzeige. Dem mit der Untersuchung beauftragten Gensdarmen gelang es alsdenn, in dem lugenlichen Knechte des pp. Weischar, Namens Deyer, denjenigen zu ermitteln, der den Spuk in Scene gesetzt habe. Der Dursche gab auch an, wie er es angehtelt hatte, um all das Erwähnte auszuführen, bekräftigt indes, dabei Helfersbelfer gehabt zu haben, was kaum glaublich erscheint. Das Schöffengericht zu Mersburg befreite den nichtshuldigen Durschen wegen Verübung groben Unfugs, in Anbetracht seiner großen Jugend und seiner bisshertigen Unbescholtenheit mit einer Geldbuße. — Die Sache hat indes noch ein Nachspiel, das sich demnächst vor dem Hallenschen Schöffengericht abspielen wird. Der Hausbesitzer Rauschendorf in Lochau bei Halle nämlich, als „kluger Mann“ in der Gegend bekannt, wurde von Greypau aus erfucht, doch nach dort hin zu kommen und den „Geist zu bannen“. Derselbe erfahen auch, ließ sich den Vorfall mittheilen, stellte die Sache als bedenklich hin und meinte, daß vor Ablauf von drei Monaten der Spuk nicht schwinden würde. Er sei wohl in der Lage, den Geist zu bannen, verlange aber, ehe er dies thue, die Kleinigkeit von 10 Mark. — Auch diese Schwindel ist zur Kenntniss der Behörden gelangt und steht nun der „Geistbann“ seiner Bekrafung wegen verurtheilten Verzuges entgegen. So geschahen im Jahre des Heils 1890.

§ Aus dem Unstrutthale schreibt man dem

Merseburger Correspondent.

Preis: 1 Mark
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
50 Pf. Samstag fest 7/8 M.
Expedition: Delgrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
30 Pf. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pf. durch die Post.

N. 154.

Mittwoch den 6. August.

1890.

Kaiser Wilhelm in England.

Der Kaiser ist am Sonntag Abend 10 Uhr von dem deutschen Geschwader begleitet an Bord der Yacht „Hohenzollern“ aus Drebne in Dover angekommen. Der Salut der deutschen Kriegsschiffe wurde von den Strandbatterien erwidert. Der deutsche Vorkommandant Graf Hagfeldt begab sich mit dem deutschen Marineattaché an Bord der „Hohenzollern“, die am Montag früh die Fahrt nach der Insel Wight fortsetzte.

Der Kaiser traf in Osborne so früh ein, daß der Prinz von Wales nicht, wie festgesetzt war, mit der Yacht „Osborne“ der „Hohenzollern“ entgegen konnte. Da die für die Übungen mobilisirte britische Flotte an anderer Stelle versammelt wurde, war die Rhebe von Spithead von Kriegsschiffen entblößt. Der Kaiser fuhr in Cowes in Begleitung eines deutschen Panzerschiffes, fünf britischer entgegengesetzter Torpedoboote und der Admiralschiff „The Queen“ ein. Sämmtliche Schiffe gaben den Königsalut ab, als die „Hohenzollern“ Spithead passirte. Bei Cowes erwartete eine Menge bunt besagelter Yachten die Ankunft des Kaisers. Nach erfolgter Landung schritt der Kaiser die aufgestellte Ehrenwache ab und begab sich sofort nach Schloß Osborne, wo die Königin Victoria denselben empfing und herzlich bewillkommnete. Die königlichen Prinzen waren beim Empfange des Kaisers anwesend und wurden von demselben ebenfalls herzlich begrüßt. Die königliche Yacht „Osborne“ mit dem Prinzen von Wales und dem Herzog von Connaught an Bord traf die „Hohenzollern“ kurz vor der Ankunft in Cowes. Bei der Begrüßung der Prinzessin Christian sagte der Kaiser: „Ich freue mich sehr, wieder in England zu sein.“ Hierauf wurde ein Frühstück eingenommen, nach welchem die Majestäten allein verblieben. An der Tafel nahm auch der Vorkommandant Graf Hagfeldt theil.

Der Kaiser bleibt bis Freitag, einen Tag länger als festgesetzt war, in England. Am Mittwoch wohnte er dem Manöver der Garnison von Portsmouth bei. Am Donnerstag besichtigte er das dortige Arsenal. Das übrige Programm bleibt unverändert. Der Herzog von Cambridge kann sich an dem Kaisers Empfang nicht betheiligen, weil er die Weisung erhielt, sofort seinen neuen Posten in Devonport anzutreten.

Herr v. Gosler und Dr. Falk.

Herr v. Caprioli hat in seiner Programmrede im preussischen Abgeordnetenhaus angedeutet, daß es den Reformministern in Zukunft gestattet sein würde, ein größeres Maß von Selbstständigkeit zu erlangen. Dieselben haben nicht mehr zu befürchten, daß eine gesetzgeberische Arbeit, der sie sich lange Zeit hindurch mit Aufwendung von viel Fleiß und Mühe hingegen haben, ihnen plötzlich im letzten Augenblick infolge nicht in der Sache selbst liegender Beweggründe zu nichte gemacht werde. Diese Freiheit der Bewegung scheint sich besonders Herr v. Gosler zunutze machen und dabei wenigstens äußerlich an die Traditionen seines Vorgängers Dr. Falk anknüpfen zu wollen. Dr. Falk berief bald nach seiner Ernennung zum Minister Konferenzen über die verschiedenen Zweige der Unterrichtsverwaltung; ähnliche Konferenzen soll jetzt Gosler nach mehrjähriger Ministerthätigkeit veranstalten wollen. Dr. Falk hat ein Unterrichtsgesetz ausarbeiten lassen, das seitdem als „schätzbares Material“ in den Akten des Kultusministeriums ruht. Herr v. Gosler hat jetzt einen neuen Entwurf eines Unterrichtsgesetzes ausarbeiten lassen, wie durch den „Reichsanzeiger“ mitgetheilt worden ist. Hauptsächlich steht demselben kein freundlicherer Schicksal bevor. Herr v. Gosler hat übrigens wohlmeinende Intentionen für die Universitäten und mit Recht ist man ihm in Universitätskreisen sehr dankbar für die Förderung, welche er den Hochschulen zu Theil werden läßt. Weniger allgemein ist schon die Anerkennung der Bestrebungen des Herrn von Gosler auf dem Gebiete der Gymnasien und Real-



faßt un-
tentionen,
n höchster
Gosler's
orden sind,
der ist ein
kann, er
sten ohne
nen kann
e künftige
schule n
cht schwer,
rben, weil
aren Vor-
er als
auf das
hretkreisen
on 1880.
so etwas
olkshulen
n hat zu
n. Man
usbildung
Festschießen
; für den
egner der
p das ist
vativen
ankalteten
en neuen
Minister über die verschiedenen Schulfragen zu informiren. Darum hätte Falk die Vertreter der verschiedenen Standpunkte eingeladen; in der Konferenz für das Volksschulwesen z. B. den erzultramontanen Herrn v. Mallinardt neben dem altkatholischen Seminardirektor (jetzt protestantischen Schulrath) Treibel. Zum Schluß der Konferenz sagte Dr. Falk deren Ergebnis in Resumé zusammen, von denen die Vertreter der entgegengesetzten Standpunkte sagen mußten, daß sie in wahrhaft genialer Weise die Quintessenz der Verhandlungen enthielten, und daß der Minister, welcher im Beginn der Verhandlungen noch so viel wie gar keine Kenntnis der Sache hatte, sich am Schluß derselben als über alle Streitfragen vollkommen unterrichtet gezeigt habe. In einem ist Herr v. Gosler Falk ungemein überlegen: in der Behandlung der Personalien. Dr. Falk sah in Berlin, die Personalien wurden von Räthen bearbeitet, die meist von Tendenzen beherrscht waren, die den seinen feindlich gegenüber standen. Deshalb war Dr. Falk in der Behandlung der Personalien höchst unglücklich. Wo er dachte, ultramontane oder polnische Strebungen zu bekämpfen, förderte er sie oft durch Ernennungen, für die er die Verantwortung trug. Herr v. Gosler wird es so leicht nicht passieren, daß ihm gegen seine Absicht bei der Wahl von Bischöfen u. s. w. erzultramontane oder polnische Persönlichkeiten aufgedrängt werden, die sich später als das Gegentheil dessen erweisen, was er von ihnen erwartete.

Politische Ueberblick.

Die Denkschrift über das deutsch-englische Abkommen erhält eine Art von Commentar noch durch eine Berliner Zuschrift der offiziellen Wiener „Polit. Corr.“. In derselben wird abermals betont, daß das Abkommen in erster Linie einem Wunsche entsprungen ist, ein gutes Einvernehmen mit England herzustellen. Es heißt alldam wörtlich weiter: „Es war vorzuzuziehen, daß bei dem Abschluß eines solchen Abkommens die Interessen Englands zu leiden haben, die Hoffnungen und Wünsche Anderer vernichtet werden würden. Aber dieser Umstand konnte nicht maßgebend sein für die leitenden Staatsmänner, denen es obliegt, ihre Aufmerksamkeit in erster Linie den allgemeinen nationalen Interessen zuzuwenden. Die spezifisch colonialpolitische Frage mußte der allgemeinen politischen untergeordnet werden und dieser Gesichtspunkt für die deutschen sowohl wie für die englischen

Staatsmänner der allein maßgebende sein. In diesem Sinne sind die Unterhandlungen von beiden Seiten mit möglicher Schonung aller Privatinteressen gepflogen worden und haben zu einem Abkommen geführt, welches die Aufrechterhaltung gut freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und England für absehbare Zeit als gesichert erscheinen läßt. Es ist dies eine Thatfache von schwer zu überschätzendem Werthe, deren Tragweite möglicherweise erst bei eintretenden europäischen Schwierigkeiten in die Erscheinung treten wird, während es als ein großes Verdienst der leitenden Staatsmänner Deutschlands und Englands bezeichnet werden darf, den Werth sicherer Freundschaft zwischen England und Deutschland rechtzeitig erkannt und Alles weggeräumt zu haben, was zu einer Störung derselben führen konnte.“

Der Kaiser von Oesterreich ist am Sonntag Vormittag zur Eröffnung der Landesausschreibung in Graz eingetroffen und dort feilich empfangen worden. Der Kaiser eröffnete die Ausschreibung selbst. Nachmittags besuchte der Kaiser verschiedene Institute und nahm auch an dem vom Schützenverein der Landeshauptstadt veranstalteten Festschießen Theil. Abends fand ein Diner statt, an welchem auch Graf Taaffe und Cultusminister Gautsch Theil nahmen. Vieles bemerkt wurde, daß Kaiser Franz Josef in Graz den Grafen Hartenau (Waltersberg) besonders auszeichnete. Bei der Hofstafel saß Graf Hartenau zur Linken des Kaisers.

Der französische Minister des Innern Combes hat am Sonntag in Koblenz auf einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett eine Rede gehalten, in welcher er die Republikaner zur Eintracht aufzuforderte; die Republik sei stark genug, um verlässlich zu sein; der Tag sei nicht mehr fern, wo die Feinde der Republik noch Generale, aber keinen Soldaten mehr haben würden. — Der Senat hat 100 000 Franken zur Errichtung von Schutzpocken gegen die Cholera bewilligt.

Kürst Ferdinand von Bulgarien ist am Montag früh in Wien eingetroffen und begiebt sich der „Polit. Corr.“ zufolge nach eintägigem Aufenthalte hierher zum Besuche seines Bruders, des Prinzen Philipp, nach Ungarn.

Aus Persien wird der „Röln. Ztg.“ über Wien gemeldet, daß der Schah in seinem Schwanken zwischen englischem und russischem Einfluß, dem letzteren gehörend, beschloffen habe, an der persisch-afghanischen Grenze etliche Forts zu erbauen und Garnisonen hineinzulegen. Der englische Gesandte habe sich Aufklärung über diese unangenehme Ueberwachung erbitten, und so sei denn nicht ganz ausgeschlossen, daß bei energischer Anwendung des englischen Einflusses besagte Forts ungebaut bleiben.

Ueber London wird aus China dageschrieben: Die Zollbehörde hat die sofortige Zulassung des Handelsverkehrs mit Ausländern in der Stadt Shunking angeordnet.

In Serbien scheinen sich die Gegensätze der Parteien wieder zu verschärfen. Am Freitag hat in Posharevac eine liberale Wählerversammlung stattgefunden, welche von den Radikalen gesprengt wurde. Hierbei kam es zu blutigen Zusammenstößen, bei denen es viele Verwundete und mehrere Tote gab. — Ein am Sonntag in Belgrad abgehaltenes Protektmeeting hier anführer macedonischer Serben nahm drei an den Sultan, den Janen und den ökonomischen Patriarchen gerichtete Resolutionen an.

Laut Kabelmeldung aus Sanfibar hat der Sultan in Verslof seines Decretes gegen die Sklaverei eine wichtige Maßregel erlassen. Die sechs Häuser, welche in Sanfibar gewissermaßen die „Skavensborse“ bildeten, sind auf Befehl des Sultans geschlossen worden. — In Sanfibar sind ungeheure Mengen Eisenstein angekommen. Der Sultan erhielt von den deutschen Zollämtern allein während der letzten drei Monate 2500 Pfund an Zöllen für Eisenstein. — Die Deutschen verkehren noch immer allen Europäern den Durchzug durch das deutsche